Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 25
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 11. Mittwoch, den 14. Januar 1891.

Emin Pascha's Umkehr.

Der Streit über die Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen dem Reichskommissar von Wißmann und Emin Pascha bezüglich der Thätigkeit des Letzteren im Gebiet des Viktoria-Nyanza bestanden, erledigt sich durch die soeben eingetroffene Meldung, daß Emin Pascha den Rückweg zur Küste angetreten habe, nachdem er am genannten See eine deutsche Station mit militärischer Besatzung angelegt, von selbst. Emin Pascha hat also nicht daran gedacht, entgegen der ihm ertheilten Instruktion nach seiner früheren Aequatorialprovinz zurückzukehren, er hat die ihm aufgetragenen Weisungen ausgeführt und marschiert nun selbstverständlich zur Küste zurück. Das Rückberufungsschreiben, welches der Reichkommissar an Emin Pascha gerichtet hat, kann Letzteren noch nicht erreicht haben. Das Schreiben ist erst am 5. December von der Küste abgegangen, und ein schnellfüßiger Bote braucht allermindestens 6–7 Wochen, um zum Nyanza zu kommen. Emin ist, da auch seine Boten diesen Weg haben zurücklegen müssen, aber schon Ende November vom Viktoria-See abmarschiert. Es scheint fast, als ob der von Major von Wißmann angeworbene Engländer Stokes absichtlich einen Zwiespalt zwischen Wißmann und Emin hat herbeiführen wollen; sein Bericht an den Reichskommissar klang schon höchst merkwürdig, und er erscheint immer sonderbarer angesichts der neuesten Meldung von Emin's Umkehr. Stokes kann Emin Pascha nicht leiden, das ist offenbar; der Grund hierfür ist nicht schwer zu finden: Mr. Stokes ist ein geriebener Geschäftsmann und hat es vortrefflich verstanden, das Gebiet in der Nachbarschaft des Viktoria-Nyanza für sich auszubeuten. Nun ist es doch Emin Pascha's ausgesprochene Absicht, dies ganze Gebiet dem deutschen Handel zuzuführen, und das hat Herrn Stokes gewaltig verstimmt. Also lediglich aus Geldinteressen hat er den deutschen Reichskommissar gegen Emin Pascha aufzuputschen gesucht.

In seinem großen Werke über seinen Zug zu Emin Pascha geht Stanley auch auf den Charakter unserer Landsmannes näher ein. Stanley ist aus bekannten Gründen Emins Freund nicht, aber so weit giebt er doch der Wahrheit die Ehre, daß er den Pascha als einen durchaus friedfertigen und verträglichen Mann schildert, der allen Wünschen nach Möglichkeit entgegenkommt. Stanley wirft Emin Pascha sogar Schwachheit vor. Nach dieser Charakterschilderung war von vornherein unglaublich, daß ein solcher Mann sich absichtlich mit dem verantwortlichen Reichskommissar verfeinden sollte; im Gegentheil ist nur anzunehmen, daß Emin ein erfolgreiches Zusammenarbeiten wünscht, welches der deutschen Kolonisationssache Nutzen bringt. Wenn er Schritte unternahm, welche der Reichskommissar nicht billigte, wie die deutsche Flaggenhissung in Tabora, so sind uns bisher die Gründe für dies Vorgehen nicht bekannt. Es ist ja doch recht gut möglich, daß Emin Pascha in der Nähe die Verhältnisse ganz anders erschienen, als einem in der Ferne befindlichen Beurtheiler. Bei dem weiteren kriegerischen Vorgehen gegen Eingeborene läßt sich ebenfalls nicht erkennen, ob nicht die Verhältnisse zwingender waren, als Emin Pascha's Friedensliebe. Stokes, der nur an seinen geschäftlichen Profit dachte, sieht die Dinge natürlich mit ganz anderen Augen an und kann von seinem Standpunkt aus leicht abfällig urtheilen. Die Hauptsache ist, daß Emin nach Errichtung der Viktoria-Station prompt umkehrte; das beweist, daß er recht gut wußte, wie weit er gehen dürfte.

Kann somit kein Zweifel darüber bestehen, daß Wißmann und Emin Pascha sich beim Wiederzusammentreffen von Neuem als gute Freunde begrüßen werden, so scheint es doch fraglich zu sein, ob der Reichskommissar noch lange in Afrika bleiben wird. Seine Gesundheit scheint doch ernstlich durch das Klima beeinflußt zu sein, allerdings kein Wunder nach den harten Anstrengungen, welche Wißmann sich im Laufe der Jahre im tropischen Klima zugemuthet hat. So wird über kurz oder lang Emin Pascha doch wohl derjenige sein, welcher die Verwaltung des Seengebietes in Deutsch-Ostafrika übernimmt. Seine Erfahrungen sind ebenso groß, wie seine Gesundheit unverwüstlich ist, seine Statthalterschaft in der Aequatorialprovinz hat den Beweis geliefert, daß er es versteht, centralafrikanische Gebiete nutzbar zu machen. Major von Wißmann wird unausgesetzt unserer Kolonialpolitik dienen können, auch wenn er nach Europa zurückkehren müßte, auch im Kolonialamt in Berlin braucht man Männer, die mit den afrikanischen Verhältnissen auf das Innigste vertraut sind. Der Zwiespalt zwischen unseren beiden besten Afrikakennern kann aber heute schon als abgeschlossen betrachtet werden, und wir können hoffen, daß Jeder der Kolonialsache dienen wird nach seinen Kräften und Vermögen am richtigen Platze. Arbeit wird Deutsch-Ostafrika uns noch mehr als genug machen!

Tagesschau.

Ueber die Insel Helgoland bringt ein Berliner Blatt ziemlich düstere, ersichtlich übertriebene Nachrichten. Dasselbe will wissen, in Fachkreisen herrsche die Meinung vor, daß der allmäligen Vernichtung Helgolands in Folge der Bespülung des Gesteins durch die Meereswogen wohl kaum Einhalt geboten werden kann. Der Verwitterungsproceß sei schon sehr vorgeschritten und unter englischer Verwaltung nichts geschehen, um die Insel davor zu schützen. Schützende Maßnahmen, die etwa noch getroffen werden könnten, seien schwierig und überaus kostspielig. „Nicht ohne Wehmuth beobachtet schon das Auge des Laien, daß bei der Rückergießung der Fluth in das offene Meer die Woge einen meilenlangen rothen Streifen mit sich führt; der romantische Anblick, der so viele Tausende Deutscher erfreut hat, verwandelt sich, wenn man ihm näher tritt, in das traurige Bild allmäligen Unterganges des neuerworbenen letzten Stückchens deutscher Erde." Das Auge eines Laien hat hier jedenfalls etwas garzu schwarz gesehen.

Fürst Bismarck über Major von Wißmann. Fürst Bismarck hat sich neulich in einem längeren Gespräche auch über den Reichskommissar geäußert. Er erzählte: „Als Wißmann mich fragte, welche besondere Instruktion ich ihm, damals, als er für uns nach Afrika ging, mitgebe, antwortete ich ihm: „Die einzige Instruktion, die ich Ihnen gebe, ist die, ziehen Sie die Wechsel der Verantwortung auf mich, ich acceptiere Alles. Zu Wißmann habe ich unbegrenztes Vertrauen. Zwei Male ist er quer durch den schwarzen Erdtheil gegangen, und jedes Mal ist der Mensch mit einer weißen Weste wieder herausgekommen. Niemals hat er uns und sich Schwierigkeiten bereitet. Das Portepee an seiner Seite giebt mir für ihn eine weitere Garantie. Wenn er in Konflikt gerathen sollte, so wird mir mein Instinkt immer zuerst fragen: Für Wißmann! Emin mag ja viel geistreicher sein, als Wißmann, und ein Gelehrter ist er jedenfalls, aber ich glaube, wenn ich sein Profil hier hätte, so würde sich herausstellen, daß ihm der Hinterkopf fehlt, die volle, thierische Energie auf welche man in Afrika nicht ganz verzichten kann."

Der Reichskanzler hat bekanntlich vor dem Fest eine längere Unterredung mit dem Abg. Windthorst gehabt. Wie jetzt mitgetheilt wird, hat Herr von Caprivi damals definitiv erklärt, daß der Culturkampfssperrfonds und der Welfenfonds (der sogenannte Capitalienfonds) baldigst aufgehoben werden sollen. Ein sehr unwahrscheinliches Gerücht behauptet, Staatssekretär von Böttticher werde auch das preußische Ministerium des Innern und Dr. Miquel die Leitung der Reichsfinanzen übernehmen.

In parlamentarischen Kreisen Berlins erzählt man sich, daß der eifrigste Befürworter einer Ermäßigung der Getreidezölle der Kaiser selbst ist, und es auch durchgesetzt haben, daß die verbündeten Regierungen sich mit derselben im Prinzip einverstanden erklärten. Eine officielle Kundgebung über die Herabsetzung der Getreidezölle wird im Reichstage schon in nicht allzuferner Zeit erwartet. — Vor einigen Tagen war bekanntlich erzählt worden, Fürst Bismarck habe vor Abschaffung seines Rücktrittsgesuches einen Besuch bei der Kaiserin Friedrich gemacht und sie um ihre Vermittelung gebeten. Der Londoner „Daily Chronicle" meldet jetzt, daß die Kaiserin Friedrich in eigenhändigen Briefen an befreundete Personen diese Erzählung als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet habe.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: In dem Prozesse, welcher gegen eine Anzahl galizischer Auswanderungs-Agenten vor dem Geschworenengericht zu Wadowice vor einiger Zeit geschwebt und außerordentliches Aufsehen erregt hat, liegt jetzt das sehr umfangreiche Erkenntniß des Gerichts vor. Bekanntlich hat der Prozeß mit der Verurtheilung von dreißig Angeklagten zu mehr oder weniger schweren Freiheitsstrafen geendet. Während des Prozesses hatten verschiedene österreichische Blätter Mittheilungen gebracht, nach welchen auch preußische Beamte an den Gegenstand des Prozesses bildenden schamlosen Ausbeutungen und Vergewaltigungen der galizischen Aus-

---

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(10. Fortsetzung.)

„So wirst Du morgen Edda aufsuchen! Sie braucht etwas Ableitung von dem ewigen Einerlei und namentlich von ihren eigenen Gedanken."

„Rohde's haben einen Gast, Alfred!"

„Herr von Rüdiger ist wieder abgereist, nachdem Rohde, der öfter von Todesahnungen geplagt wird, ihm Edda ans Herz gelegt hat. Ich muß sagen, ich verliere das Mädchen ungern und hatte gehofft, Rohde würde sie uns lassen, doch wie dem auch ist; im Hause Herrn von Rüdiger's ist Edda jedenfalls gut aufgehoben!"

„Auch er soll von ihrem Liebreiz gefangen sein!"

„Das mag sein, Marie. Sogar ich, der ich eigene Kinder habe, erkenne denselben an; warum sollte es nicht auch ein Junggeselle von einigen dreißig Jahren? Er soll Edda heirathen, das wäre die beste Lösung aller Verhältnisse!"

4. Capitel.

Feindliche Gewalten.

Zwei Tage vor der Doctorin Möller Kaffeegesellschaft lustwandelte die Sennora am späten Nachmittag in dem an ihr Häuschen angrenzenden Wald. Sie that dies nur selten, da aber die Luft Tags über so drückend gewesen war, so empfand sie das Bedürfniß nach Kühle und Frische. Diese Erholung sollte ihr verhängnißvoll werden.

Sie hatte erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als sie von einem Mann überholt wurde, der in seiner phantastischen Tracht sofort an einen sogenannten reisenden Künstler erinnerte. Die Art, wie die Sennora den Spitzenschleier drapirt hatte, mochte ihn wohl veranlassen, sich, nachdem er bereits einige Schritte vorangegangen war, wieder umzudrehen und die einsame Spaziergängerin zu mustern. Kaum aber waren die ihrigen den listigen schwarzen Augen des Mannes begegnet, als sie nur mit Mühe einen leichten Schrei unterdrückte und eine Bewegung zur Flucht machte, aber der Fremde kam ihr zuvor und vertrat ihr mit einem höhnischen Auflachen den Weg.

„Ei, schöne Fernanda, so weit von der Heimat lacht mir das Glück, Dich wiederzufinden?" rief er, ihre widerstrebende Hände erfassend. „Was sträubst Du Dich denn, Fernanda, mein Täubchen? Das ist sehr schmeichelhaft für mich, der ich mich so sehr nach einem Wiedersehen sehnte!"

Sennora Valleros entzog ihm fast hastig ihre Hände.

„Was unterstehen Sie sich!" rief sie hoheitsvoll. „Wer sind Sie und was wollen Sie? Sofort geben Sie mir den Weg frei, oder ich rufe um Hilfe!"

Des Fremden hohe, geschmeidige Gestalt erschütterte unter einem Lachen.

„Du rufst nach Hilfe? Thue es doch und ich erkläre aller Welt, daß Du mein mir angetrautes Weib bist, das von der Truppe entfloh und ein gewisses Kästchen mitgehen hieß!"

Der Sennora war es dunkel vor den Augen; ihr Muth schien völlig gebrochen; sie war in die Hände ihres Tyrannen zurückgefallen und mußte nun thun, was er verlangte. Mußte sie? Noch gab es einen Ausweg, den er ihr nicht wehren konnte, — den Tod. Und lieber jetzt, auf der Stelle sterben, denn die Schmach erleben, die ihr bevorstand.

„Was begehrst Du von mir?" fragte sie tonlos.

Der andere nickte befriedigt.

„So ist's recht, so läßt sich mit Dir reden, Fernanda. Du bist doch noch immer die Kluge, die stets ihren Standpunkt zu wahren weiß. Was ich von Dir begehre? Dich selbst!"

Die Sennora wich entsetzt zurück und faltete die Hände.

„Nimm Alles, was ich besitze, Carlos, mein Geld, meine wenigen Juwelen, Alles, nur verlange nicht, daß ich weiter Dein entsetzliches Leben theilen soll!"

„Dein Geld, Deine Juwelen magst Du behalten, Dich will ich und habe Dich lange genug entbehrt!"

„Sei barmherzig, Carlos!"

Seine Augen verschlangen sie gleichsam.

„Barmherzig? Du verlangst zu viel von mir. Warst Du es, als Du mein weniges Geld raubtest und mich und meine Leute in der bittersten Noth zurückließest? — Freiwillig bist Du mir einst in das Leben gefolgt, das Du jetzt so verabscheust; freiwillig übernahmst Du die Rollen, die Dir später unerträglich dünkten, als Sennor Valleros Deinen Weg kreuzte; aus freiem Antrieb wardst Du mein Weib, für das ich arbeitete, Tag und Nacht, das ich anbetete. Und wie danktest Du es mir? Dadurch, daß Du mich in den Armen eines Anderen verriethst und mich bestahlst. Nun willst Du Schonung? Nimmermehr, Du hast sie verwirkt? Zwei Tage noch bleibe ich in hiesiger Gegend, dann kehre ich nach Spanien zurück und Du folgst mir!"

Erstarrte sie nicht vor Entsetzen?

„Nie, Carlos, nie!" kam es bleiern von ihren Lippen. „Durch ein rechtschaffenes Leben, seit ich Dich verließ, durch das ehrliche Bestreben, mich aus dem Sumpf herauszuarbeiten, habe ich nach und nach festen Fuß gefaßt. Ich bin Valleros ein treues Weib gewesen, wir haben Glück und Unglück zusammen getragen und als er starb, beweinte ich ihn aufrichtig und sehe ihn in seinem Sohne neu erstehen."

„Du hast einen Sohn?" frohlockte Carlos, indeß die Sennora ihre Unvorsichtigkeit umsonst bereute. „Wo ist dieser Sohn? Natürlich hier bei seiner Mutter! Wo sonst? Du giebst mir selbst eine furchtbare Waffe in die Hand, Fernanda. Dein Sohn weiß natürlich nichts von mir und unserm Bunde. Du hast sorgfältig Deine Vergangenheit behütet, damit ja keines Andern Auge einen Blick hinein werfe. Durch mich soll der Ahnungslose erfahren, wer ihm das Leben gegeben hat; er soll Dich hassen, Dich verfluchen —"

„Halt' ein, Carlos, ich ertrage es nicht! Sage, was ich thun soll, nur schone meines Sohnes!" bat die Sennora mit matter Stimme.

Ein teuflisches Grinsen huschte über das von Leidenschaft durchfurchte Antlitz des Spaniers.

„Mir folgen und spielen, wie Du früher es gethan hast! Dein Verrath, Dein Diebstahl haben mich zu der Stufe herabgedrückt, die ich augenblicklich inne habe. Du sollst mir nun auch behilflich sein, Das wieder zu erreichen, was ich verloren habe."

„Bedenke, daß ich kein junges Mädchen mehr bin."

Er hob mit cynischem Lächeln ihr Antlitz empor und blickte boshaft in ihre angstverzerrten Züge.

„Die Schminke wird ersetzen, was Dir an Frische abgeht! Du wirst nicht weniger als ehemals Furore machen, Fernanda, und ich werde eifersüchtig sein, wie ein Türke. Komm, gieb mir

wanderer betheiligt gewesen sein sollten. Nach dem vorliegenden abgeschlossenen aktenmäßigen Material ist die Unrichtigkeit dieser Beschuldigungen, welche auch in deutsche Blätter übergegangen waren, erwiesen. In dem einzigen Falle, in welchem nachweislich die Bestechung eines preußischen Gendarmen versucht worden war — ein Fall, der übrigens mit dem Wadowicer Prozeß in keiner directen Verbindung steht — ist der betreffende Auswanderungsagent sofort durch den Gendarmen verhaftet und demnächst bestraft worden. Dagegen ist es wesentlich der Pflichttreue und dem Eifer der preußischen Grenzbeamten zu verdanken, wenn überhaupt die schmachvollen Oswieçimer Vorgänge aufgedeckt und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen worden sind. Es erscheint geboten, dies vor der Oeffentlichkeit festzustellen und die schweren Angriffe zurückzuweisen, die man gegen die Ehre preußischer Beamten erhoben hat.

Der Finanzminister Miquel brachte gestern den Staatshaushaltsetat für 1891/92 bei dem Abgeordnetenhause ein, derselbe balancirt mit 1720834749 Davon sind ordentliche Ausgaben 1670400000, einmalige außerordentliche Ausgaben 40400000. In den ordentlichen Ausgaben beträgt das Mehr 132600000, in den ordentlichen Einnahmen 125700000 Mark. Der Etat schließt ohne Anleihe, ohne Zuhilfenahme früherer Ueberschüsse ab.

Finanzminister Miquel erklärte gestern im Abgeordnetenhause, die Regierung werde bei den Beamtengehältern das System fester Altersstufen einführen, dabei auch die Zahl der etatsmäßigen Stellen vermehren.

Ueber die Ergebnisse des Verkehrs auf den preußischen Staatseisenbahnen in den Jahren 1879/80 und 1889/90 enthält das erste Heft des Jahrganges 1891 des „Archivs für Eisenbahnwesen" eine vergleichende Notiz. Dieselbe gewährt nicht nur ein interessantes Bild von der Entwickelung des Eisenbahnverkehrs, sondern läßt auch den Aufschwung des gewerblichen Lebens in dem Verkehrsgebiet der preußischen Staatsbahnen im letzten Jahrzehnt erkennen. Die Zahl der Personenkilometer ist danach in dieser Zeit von rd. 3790000000 auf 6706000000 oder um 76,9 Proz., diejenige der Gütertonnenkilometer von rd. 8905000000 auf 15856000000 oder um 78 Proz. gestiegen. Auf einen Kilometer Bahnlänge stieg der Personenverkehr von 202002 auf 290608 Personen-Kilometer oder um 44 Proz., der Güterverkehr von 465020 auf 673787 tkm oder um 44,9 Proz.

Deutsches Reich.

Wie die „Nordd. Ztg." mittheilt, ist die Nachricht, daß der Kaiser den Fortfall der Subskriptionsbälle im Berliner Opernhause angeordnet habe, unrichtig. Der erste Ball ist vielmehr auf den 6. Februar anberaumt. — Am Sonntag Nachmittag, als der Kaiser sich mit mehreren geladenen Herrschaften nach dem Grunewald begab, fuhr sein Schlitten im Thiergarten fast unmittelbar mit einer Equipage zusammen. Im letzten Moment gelang es den beiderseitigen Kutschern, die Pferde zurückzureißen. — Kaiser Wilhelm stattete am Montag Vormittag dem Generalstabschef Grafen Waldersee einen Besuch ab und machte dann einen längeren Spaziergang im Thiergarten. Am Nachmittag ertheilte der Monarch im Schlosse mehrere Audienzen.

Nach der soeben erschienenen Ortsstatistik wanderten im Jahre 1890 über Bremen 140 000 Personen gegen 103 000 im Vorjahre aus; ferner über Hamburg 99 000 gegen 74 000 im Vorjahre. Nach Brasilien allein wanderten über Bremen 32 000 Personen gegen 2000 im Vorjahre aus.

Am Sonntag fand die Einführung des neuen Oberbürgermeisters in Frankfurt a. M. Adikes, durch den Regierungspräsidenten v. Tepper-Laski statt. Adikes dankte für seine Erwählung und theilte mit, er sei vom Kaiser beauftragt worden, einen Gruß an Frankfurt auszurichten. Der Kaiser habe sich in gnädigster Weise über die Interessen Frankfurts geäußert und eine große Theilnahme an allen Unternehmungen der Stadt bekundet.

Der aus allen Theilen Deutschlands von Handelskammer-Vertretern, namhaften Chemikern und sonstigen Sachverständigen besuchte Weincongreß in Wiesbaden beschloß, bei der Reichsregierung zu beantragen, daß die Weinverbesserung ohne Erklärungszwang bis zum ersten Abstich gestattet sein soll, wobei ausdrücklich erklärt wird, daß man nicht einer unbegrenzten Vermehrung des Weines das Wort reden wolle. Ferner wurde beschlossen, daß hinsichtlich des Verkehrs mit ausländischen Weinen die in deren Ursprungsländern geltenden gesetzlichen Bestimmungen oder die dort üblichen Behandlungsarten maßgebend sein sollen.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 12. Januar.

1 Uhr. Am Ministertische: von Caprivi, von Bötticher, Dr. Miquel.

Nach debattenloser Erledigung des Rechenschaftsberichtes über die Konsolidation der preußischen Staatsanleihen ergreift das Wort zur Einbringung des Staatshaushaltes pro 1891/92 der Finanzminister Dr. Miquel. Derselbe balanzirt mit 1 720 834 749 Mark in Einnahme und Ausgabe. Den Hauptantheil an den in Ansatz gebrachten Mehreinnahmen bieten die Betriebsüberschüsse mit 110 Millionen. Der Ueberschuß darf aber, so führte der Minister aus, nicht zu falschen Anschauungen verleiten, da energisch an die Tilgung der Staatsschulden herangetreten werden muß. Das System der Stellenzulagen zu den Beamtengehältern soll beseitigt werden und sollen Gehalts-Alters-Klassen dafür eingeführt werden, von welchen sich der Minister wesentliche Besserung der Lage der Beamten verspricht. Die Erträge aus den direkten Steuern haben sich etwas vermindert, ein Beweis für die Nothwendigkeit der Reform der direkten Steuern. Nur aus den Verbrauchssteuern und den indirekten Steuern sind die Einnahmen gestiegen. Die Beschaffung neuen Betriebsmaterials für die Eisenbahnverwaltung wünscht der Minister aus den laufenden Einnahmen, und nicht aus einer Anleihe gedeckt zu sehen. Für die Errichtung von Heilanstalten zur Behandlung von Kranken nach der Koch'schen Methode werden 1 117 000 M. gefordert. Der Finanzminister fährt dann wörtlich fort: Hierbei kann ich zugleich mittheilen, daß die Zusammensetzung des Koch'schen Heilmittels in nächster Zeit amtlich bekannt gegeben wird, da staatlicherseits kein Bedenken hiergegen obwaltet und kein Interesse für die weitere Geheimhaltung besteht. Bei den Berathungen des neuen Etats werden wir uns, meine Herren, nicht leiten lassen können von den Anforderungen und Grundsätzen derjenigen, welche Alles vom Staate fordern, aber nicht geneigt sind, etwas für den Staat zu geben oder zu opfern. Lassen wir uns leiten von den altbewährtesten Grundsätzen der preußischen Finanzpolitik, dann werden wir den verhältnißmäßig günstigen Stand der Finanzen, den wir heute haben, für alle Zeiten behalten. (Bravo!) Das Haus vertagt sich hierauf. Nächste Sitzung: Montag den 19. Januar 11 Uhr. (Erste Etatsberathung.)

Ausland.

Frankreich. Zwischen der französischen Regierung und dem Pariser Gemeinderath ist ein neuer Zwist wegen Beseitigung eines Theils der Pariser Ringmauer entstanden. Der Gemeinderath ist mit seinen Forderungen rundweg abgewiesen. — Auf dem Kirchhofe Père Lachaise in Paris veranstalteten am Sonntag Socialisten Demonstrationen, die aber sehr bald unterdrückt wurden. — Die Pariser Regierung hat Personen, welche den Mörder Padlewski genau gekannt haben, nach Spanien geschickt, um festzustellen, ob der in Olot Verhaftete Padlewski ist oder nicht — Baron Haußmann, der Schöpfer des modernen Paris, ist, wie aus der französischen Hauptstadt gemeldet wird, am Sonntag daselbst im hohen Alter von fast 82 Jahren in Folge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben. Mit ihm ist eine der markantesten Erscheinungen des zweiten Kaiserreichs aus dem Leben geschieden.

Großbritannien. Die Königin Victoria hat den Erbgroßherzog von Luxemburg empfangen, welcher die Thronbesteigung seines Vaters officiell anzeigte. — In Schottland haben wieder einige kleine Arbeiterunruhen stattgefunden, die indessen mit leichter Mühe von der Polizei unterdrückt wurden. Die Zahl der noch Streikenden verringert sich von Tage zu Tage.

Amerika. Es wird bestätigt, daß die amerikanischen Truppen unter General Brooks den Indianern eine schwere Niederlage beigebracht haben. Ob aber dieselbe den Indianerkrieg beendigen wird, ist zweifelhaft, denn auch unter den noch treu gebliebenen Indianerstämmen macht eine ganz bedenkliche Aufregung sich bemerkbar, und die Gier nach Rache scheint die bisherige Friedensliebe überwinden zu wollen. Die ganze Indianerfrage scheint der Lösung zuzustreben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 10. Januar. (Verbrannt.) Heute wurde die bis zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche des hier allgemein bekannten und geachteten Fräuleins Pfeiffer zum Friedhofe geleitet. Diese hoch in den siebenziger Jahren stehende Dame war schon seit Jahresfrist unter Beaufsichtigung gestellt, da ihr Geist sehr geschwächt war. In einem unbewachten Augenblicke ist die Unglückliche, welche oft bettlägerig war, wahrscheinlich aus dem Bette an den brennenden Ofen gegangen, um sich zu erwärmen, dabei hat ihr Nachtkleid Feuer gefaßt, ohne daß sie es wußte, und so stieg sie ins Bett zurück. Eine auf demselben Flur wohnende Dame hörte ein durchdringendes Jammergeschrei, eilte ins Zimmer der Kranken und fand die Unglückliche in hellen Flammen, aber noch lebend. Schon nach 12 Stunden war die Aermste ihren Brandwunden erlegen.

○ **Schönsee**, den 12. Januar. (Landwirthschaftliches.) Wenn, wie auch die Zeitungen melden, ein Niedergang in der Landwirthschaft durch die mehr und mehr zunehmende Unrentabilität dieses Erwerbszweigs in den letzten Jahren zu verzeichnen ist, so finden wir doch Güter, auf denen ein Rückschritt trotzdem nicht stattgefunden hat; so ist in unserer Nähe auf dem Gute Hofleben für die schon seit Jahren in Flor stehende Milchviehheerde ein Kuhstall gebaut worden, wie er wohl weit und breit nicht anzutreffen ist. Das Gebäude, massiv aus Stein und Eisen, d. h. gewölbt auf eisernen Trägern und Säulen, hat eine Länge von über 300 Fuß und bietet bei einer Tiefe von 50 Fuß für 250 Stück Vieh Raum. Es ist durch keine Zwischenwände getheilt und gewährt so einen freien Ueberblick über die stattliche Kuhheerde und deren Nachzucht, die, wie wir hören, zum ersten Mal in diesem Jahre am 5 Febr. meistbietend zum Verkauf gestellt werden soll. Jedem Landwirth kann es nur äußerst interessant sein, sich die Viehwirthschaft dort anzusehen.

— **Aus dem Kreise Culm**, 10. Jannar. (Schulhausbau.) Dem Schulverbande Kaldus sind zum Neubau eines Schulhauses vom Kultusminister 4000 Mk., sowie zum Ankauf von Schulland 500 Mk. bewilligt worden. Mit dem Bau des Schulhauses muß in diesem Frühjahre begonnen werden.

— **Schwetz**, 10. Januar. (Welche Ansichten) noch viele Personen von dem Altersversicherungs- und Invaliditätsgesetz haben, ergiebt sich aus der Thatsache, daß der Ortsvorsteher einer Gemeinde des hiesigen Kreises allen Ernstes ein Gesuch an die Behörde des Inhalts gerichtet hat, mit seiner Gemeinde eine Ausnahme zu machen, und dieselbe von den Verpflichtungen dieses Gesetzes zu entbinden, da die gesammten Gemeindebewohner erklärt hätten, auf die Wohlthaten dieses qu. Gesetzes Verzicht leisten zu wollen.

— **Marienwerder**, 11. Januar. Gestern kam der erste Transport russischer geschlachteter Schweine über Thorn hier an, und wir dürfen demnächst auf billigere Fleischpreise rechnen. Das Fleisch wird in großen Posten zu 45 Pfg., das Fett zu 50 Pfg. verkauft.

– **Rosenberg**, 11. Januar. (Um zehn Pfennig.) Auf Grund eines Indizienbeweises wurde der hiesige Posthülfs-

---

einen Kuß, Schatz; hier sieht es Niemand und wenn auch, wir sind ja Mann und Frau, rechtmäßig vom Priester verbunden!"

„O, Gott, ende diese Qual!" stöhnte die Sennora in ihrem Innern, während sie seiner Umarmung geschickt auswich und befehlend ihre Hand ausstreckte.

„Rühre mich nicht an, Carlos! Deine brutale Gewalt zwingt mich, Dir zu folgen, doch weiter darfst Du nichts begehren. Ich bin Dein Weib nicht mehr!"

„Nicht mehr? Sind wir denn geschieden?" höhnte der Seiltänzer. „Oder ward es Dir nie bewußt, daß Du zu allen Verbrechen noch dasjenige der Bigamie begingst? Weißt Du nicht, daß diese strafbar ist und ein Wort von mir Dich in den Kerker wirft?"

Die Sennora stand wie ein Steinbild.

„Mein Gatte ist todt!"

„Wenn auch, Du hattest zu gleicher Zeit zwei Männer und kannst nachträglich noch dafür bestraft werden. Ich werde nichts dergleichen thun, wenn Du mir gutwillig folgst und keinen Versuch zur Flucht machst, auch nicht aus diesem Leben, Fernanda, — Du scheinst mir zu Allem fähig! Du warst ja stets eine gläubige Katholikin, also müßtest Du keine Ruhe finden können, wenn Du Hand an Dich selbst legtest. Es müßte Dir der Fluch Deines Sohnes folgen, dem ich sofort die ganze Wahrheit entschleiern würde. Ich denke, Du hast mich verstanden?"

„Ja!" hauchte die Sennora.

„Du wirst Morgen an dieser Stelle sein?"

„Ja," wiederholte sie mechanisch.

„Es wird eine lustige Fahrt werden, Fernanda, eine Hochzeitsreise, wie sie romantischer nicht zu denken ist. Ich gehe jetzt, da ich Vorstellung geben muß. Willst Du nicht derselben beiwohnen?"

Die Sennora machte schaudernd eine abwehrende Bewegung.

„Wie Du willst, Fernanda! Also Morgen um diese Stunde!"

Er ging. Die Sennora stand wie angewurzelt, das Antlitz mit dem trostlosen Blick zur Erde geneigt, die Finger krampfhaft in einander verschlungen. Plötzlich schlug sie mit einem gellenden Lachen die Hände vor das Gesicht, faßte sich an die Schläfe, als wolle sie sich vergewissern, daß sie nicht träume, und floh im nächsten Moment wie ein gehetztes Thier in wilder Flucht durch den Wald davon . . . .

Hätte sie noch sehen können, wie an der Stelle, wo die Scene stattgefunden, das angrenzende Gebüsch sich theilte und ein todtblasses verstörtes Antlitz sichtbar ward! Mühsam schien der junge Mann sich aufzurichten und gleich einem Berauschten taumelte er, als er sein heimliches Plätzchen verließ und auf den Waldweg heraustrat. Ein gräßliches Gelächter, das weithin schallte, brach sich von seinen Lippen.

„So mußte es kommen!" murmelte er. „So muß der Hochmuth bestraft werden! Wache ich denn? Oder umfängt mich noch der tiefe Schlaf, der mich hier übermannte, als ich, der Hitze entfliehend, mich in das Moos streckte? Nein, nein, kein Traum, schauerliche, fürchterliche Wahrheit ist's! Mein Gott, laß mich nicht wahnsinnig werden über dieser grauenvollen Entdeckung! Meine Mutter! Ist sie es denn noch? Kann sie noch Anspruch machen auf diesen Namen, sie, deren Leben eine einzige Kette von Lug und Trug sein muß? Nein, mir gebührt es nicht, sie zu richten; mir war sie allezeit eine liebende sorgende Mutter; sie hat meinen Vater geliebt; seinetwegen hat sie diesen — diesen Menschen verlassen und hatte versucht, ein ehrbares Mitglied der Gesellschaft zu werden. Richten darf ich sie nicht, aber ich werde sie verlieren, denn sie muß diesem wüsten Gesellen folgen! Muß sie denn wirklich? Mein Kopf ist so schwer! Warum muß sie es denn?"

José legte die Hand an die schmerzende Stirn. Er durchlebte noch einmal die sich rasch abwickelnde Scene, er vernahm noch einmal jedes höhnische Wort, das jenem Munde entfloh und seine Mutter demüthigte, und plötzlich richtete er sich auf.

„Ich hab's! Meinetwegen war es; ich sollte nichts ahnen, nichts wissen! Mit der Drohung, daß er mir Alles sagen wollte, schreckte der Unhold die Aermste. Unnöthige Sorge! Der Zufall, dieser lästige Patron, hat dafür gesorgt, daß ich nicht unwissend, nicht ahnungslos bleiben sollte; trotzdem danke ich jetzt diesem Zufall, denn so errette ich doch meine Mutter, die Gattin meines Vaters, aus diesen rohen Händen. Ich muß zu ihr die Kunde bringen, muß sie aufrichten in ihrem Jammer, ihr sagen —"

José hielt inne und setzte sich wie todesmüde auf den nächsten Baumstumpf, den Kopf in den Händen verbergend.

„Ach, wie das schmerzt, wie das brennt in meinem Herzen! Was will ich ihr denn sagen? Kann ich mit demselben Vertrauen mit der gleichen Achtung wie bisher zu ihr emporblicken? Nein, und nochmals nein, diese Saite ist gesprungen, Nichts kann sie erneuern. Dennoch muß ich zu ihr, muß ich versuchen, sie zu trösten, wenn auch fortan unsere Wege sich scheiden. Ja, ich will zu ihr, gleich in dieser Stunde; wer weiß, ob ich später noch die Kraft dazu besäße, ob dann mein Herz noch eben so viel Mitleid birgt, wie jetzt!"

José sprang empor; rasches Handeln nur konnte hier nützen.

Armer José! Er ahnte nicht, daß, während er sann, wie das Geheimniß zu wahren sei, ein Anderer, Carlos, im Weinrausch Alles verrieth, daß, während er sich den Kopf zermarterte, auf welche Weise seiner Mutter Ruf zu schonen sei, fast die ganze Stadt bereits davon unterrichtet war und den Stab brach über eine Frau, welche Alle bisher als ein Muster hingestellt hatten.

Am Saume des Waldes angelangt, hob José das betrübte Antlitz und gewahrte nun erst zu seinem größten Schrecken, daß er nach der entgegengesetzten Richtung gegangen und an Rohde's Garten angelangt war. Damit gleichzeitig überkam ihn aber auch die Erinnerung an Edda, an seine Braut, die ihm nun auch verloren war. Aufstampfend mit dem Fuße, stieß er einen spanischen Fluch aus, ballte die Hände und grub die schneeweißen Zähne tief in seine Unterlippe.

„Nein, sie muß mir bleiben, nicht Alles gebe ich auf!" murmelte er entschlossen, indeß seine schwarzen Augen bald in der Erinnerung an gehabte Seligkeit sich verklärten, bald im Gedanken an die vergangene, letzte Stunde Blitze sprühten. Er war unheimlich anzusehen, und doch entbehrte er auch jetzt nicht des Zaubers, der sonst von ihm ausging und der Edda in seinen Händen so willenlos werden ließ. Noch stand er so in tiefen Gedanken versunken, als das Laub plötzlich wie von nahenden Schritten raschelte und im nächsten Moment eine sanfte Stimme neben ihm ertönte:

„José, lieber José!"

Mit einem heisern Aufschrei umschlang der Jüngling die zierliche Gestalt des Mädchens:

„Edda, meine Edda!"

„Ich sah Dich durch den Wald kommen, José, mein Fenster geht hier herüber, und so konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, ein paar Worte mit Dir zu sprechen. Doch Du siehst so finster aus, Geliebter, was hast Du?" fragte sie, indeß sie sich frei machte und von ihm zurücktrat. Wie so oft schon, erschreckte sie auch jetzt seine Leidenschaft; sein wilder Blick, sein verzerrtes Antlitz flößten ihr Bangen ein, und wieder, wie so oft, trat langsam Rüdiger's charakterfestes Antlitz vor ihre Seele. Und jedes Mal, wenn dies geschah, klammerte sie sich fester an José, als solle er sie behüten vor dem Einfluß jener ernsten, ruhigen Augen, die sie zu umstricken drohten.

„Edda, Du hast mich lieb?" fragte José, das Mädchen fest umschlingend.

„Warum die Frage, José?"

„Ich will ein klares Ja oder Nein!" sagte er rauh, mit gebieterischer Geberde ihren Kopf aufrichtend.

„Laß mich, José!" entgegnete das junge Mädchen abwehrend. „Ich glaube, Du dürftest auch ohne weitere Worte von meiner Liebe überzeugt sein."

„Mein Gott, was ist denn vorgefallen?" rief Edda erschreckt.

„Nichts!"

(Fortsetzung folgt.)

bote P., welcher beschuldigt war, von einem Briefe die 10 Pfennig-Marke abgelöst und durch eine bereits benutzte Briefmarke ersetzt zu haben, zu 3 Monaten Gefängniß, 3 Mk. Geldstrafe und Kosten verurtheilt.

— **Krojanke**, 11. Januar. (Eine peinliche Störung) passirte am Freitag bei der Beerdigung des Arbeiters Bruch. Als der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, gewann das Kopfende so sehr das Uebergewicht, daß der Sarg zu stehen kam und sich öffnete. Ein Arbeiter mußte in das Grab hinabsteigen und die Leiche wieder sargen.

— **Aus dem Kreise Löbau**, 12. Januar. (Der Diäten-Verein für Geschworene) des Kreises Löbau hat im letzten Jahre an 20 als Geschworene nach Thorn einberufene Mitglieder 1278 Mark gezahlt. Der Rechenschaftsbericht schließt ab mit einem Bestande von 70 Mark. Der Verein zählt gegenwärtig 76 Mitglieder.

— **Neumark**, 11. Januar. (Leichen-Section.) Der Braumeister Hause, welcher in der hiesigen Schulz'schen Brauerei angestellt war, verstarb kürzlich ganz plötzlich. Der ihn behandelnde Arzt stellte Herzschlag fest Hause war unverheirathet und es war bei seinem plötzlichen Tode niemand zugegen. Deshalb wurde eine gerichtliche Leichenschau abgehalten, zu der der Arzt, der den Verstorbenen behandelt hatte, nicht hinzugezogen war. Da von der Commission die Todesursache nicht festgestellt wurde, ordnete die Staatsanwaltschaft die Section der Leiche an, welche gestern Abend stattfand. Der Kriegerverein und viele Bürger hatten dem achtbaren Manne bei seinem Begräbnisse das letzte Geleit gegeben. Um so unliebsamer wurde es bemerkt, daß die wiederaufgegrabene Leiche auf einem Handschlitten von einigen Arbeitern durch die Stadt nach dem Lazareth befördert wurde. Wie verlautet, soll durch die Section Herzschlag als Todesursache festgestellt sein.

— **Filehne**, 10. Januar. (Vatermord.) Im Dorfe Klein-Drensen hat neulich ein Sohn beim Holzhacken seinen Vater erschlagen. Wodurch er zu der schrecklichen That getrieben worden ist, weiß man nicht.

— **Elbing**, 9. Januar. (Povinzial-Thierschau.) Unter dem Vorsitz des Herrn Oekonomierath Dr. Oemler aus Danzig fand hier heute eine Sitzung des Komitees für die Provinzial-Thierschau statt, an welcher auch Herr Oberbürgermeister Elditt theilnahm. Es handelt sich um die Wahl der Preisrichter-Commission, die Ausschmückung der Ausstellung, die Vergebung des Ausschanks und der Restauration und die Versicherung des Ausstellungsgebäude.

— **Danzig**, 10. Januar. (Petition.) Der Vorstand des hiesigen Frauen-Vereins hat eine Petition in Umlauf gesetzt, worin der Reichstag unter Hinweis auf die vielen Uebelstände, welche das Nichtvorhandensein von weiblichen Aerzten hervorruft, angegangen wird, beschließen zu wollen: daß den Frauen die Zulassung zum ärztlichen Studium an den deutschen Universitäten und die Freigebung der Praxis an approbirte Aerztinnen gewährt werde.

— **Danzig**, 12. Januar. (Herr Oberbürgermeister a. D. v. Winter) ist gestern Abend, mit dem Berliner Tages-Schnellzuge von Berlin kommend, nach Danzig, das er im Januar 1890 behufs Antritts seiner Seereise nach Afrika verließ, zurückgekehrt.

— **Pr. Friedland**, 10. Januar. (Schwerer Unglücksfall.) Der Förster Vogel in Schönwerder wurde heute im Holzschlage, während er mit seinen Arbeitern beim Frühstück saß, von einem schon etwas gelösten Baume, der gerade in die Gruppe der frühstückenden Leute stürzte, erschlagen, und ein Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Königsberg**, 11. Januar. (Petition.) Die ostpreußische Anwaltskammer hat eine Petition um Wiedereinführung der Berufung gegen erstinstanzliche Urtheile der Strafkammern an den Justizminister gerichtet. In einer Reihe von Anlagen wird eine Statistik von gerichtlichen Entscheidungen aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg vorgeführt, die die Ausführungen der Petition aufs schlagendste begründet.

— **Goldap**, 10. Januar. (Recht böse Folgen) hat in W. ein schlechter Scherz gehabt. Ein Lehrling schwärzte nämlich sein Gesicht mit Kohle, zog über seine Kleidung ein weißes Hemd und begab sich bei hereinbrechender Dunkelheit in den Stall, wo ein Dienstmädchen beim Melken beschäftigt war. Durch, diese spukhafte Erscheinung wurde das Mädchen so sehr erschreckt daß es tobsüchtig wurde und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

— **Bromberg**, 12. Januar. (An Kohlendunst erstickt.) Auf dem Propsteivorwerk des Dorfes Jarusznn ist in der Nacht zum 9. d. ein Dienstmädchen an Kohlendunst erstickt. Als am Morgen des 9. d. die Probsteipächterfrau Peschkaha in das Schlafzimmer ihrer drei Dienstmädchen kam, fand sie die Stube mit Kohlendunst angefüllt und die Mädchen bewußtlos in ihren Betten liegend. Der aus Fordon herbeigeholte Arzt brachte zwei der jungen Mädchen wieder zum Bewußtsein, das dritte jedoch, Pauline Undarski mit Namen, konnte er nicht mehr retten.

Locales.

Thorn, den 13. Januar 1891.

— **Petitionen**. Dem III. Verzeichniß der bei dem Abgeordnetenhause eingebrachten Petitionen entnehmen wir Folgendes: Der Invalide Bowski in Neustadt i. Wstpr. beschwert sich über die Abweisung seiner angeblichen Ansprüche auf Pension. Es beantragen: Der Gutsbesitzer Gutbzeit und Genossen in Klein-Sakrau, die Einwanderung polnischer Arbeiter zu gestatten: der Kantor Carstenn an der St. Marienkirche in Elbing, das Lehrerpensionsgesetz auf die blos als musikalische Kirchenbeamten Angestellten und auf die Gesanglehrer an den höheren Lehranstalten auszudehnen; Postulath und Gen. zu Königsberg die Aufhebung der Gebäudesteuer; die Thorner Müllerinnung die Aufhebung der Gewerbesteuer; der Magistrat in Posen die Bewilligung von Staatszuschüssen zur Pension und Besoldung der Lehrer an städtischen Mittelschulen in gleicher Höhe, wie sie jetzt für die Lehrer an den Volksschulen gegeben werden.

— **Die Gesangsabtheilung des Turnvereins** hielt gestern Abend bei Nicolai ihre Jahreshauptversammlung ab. Nachdem von dem Schriftführer der Jahresbericht verlesen, aus welchem hervorging, daß der Verein emsig bemüht gewesen ist, gesanglich möglichst Gutes zu leisten und seine Mitglieder, deren der Verein jetzt 45 zählt, zu noch größerem Fleiße anzuspornen, erfolgte die Wahl des Vorstandes; aus derselben gingen hervor als wiedergewählt die Herren: Buchdruckerei-Geschäftsführer Horve Vorsitzender, Musikdirektor Schwarz Dirigent, Kaufmann Tapper Schriftführer, Hutfabrikant Grundmann Vergnügungs-Vorsteher. Neugewählt wurden die Herren: Bureau-Vorsteher Franke Kassirer, Uhrmacher Nasilowski Notenwart, Bureau-Gehilfe Becker stellv. Notenwart. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren: Einsporn, Kleemann und Salomon.

— **Thorner Liedertafel**. Am nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr, veranstaltet die Liedertafel im Victoriasaal einen humoristischen Herrenabend.

— **Silberne Hochzeit**. Heute am 13. d. Mts. feiert der Kastellan der hiesigen Synagogengemeinde im Kreise seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter**. Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 6 Weichensteller, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Eisenbahn-Betriebsamt Danzig, 8 Bahnwärter, Mindestgehalt je 700 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Neufahrwasser, Hafenbau-Inspektion, Maschinenmeister auf dem Dampfbagger Hummer, 1400 Mk. Gehalt und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung hat** die Stadt Liegnitz eine für Arbeitgeber und Dienstherrschaften sehr bequeme Einrichtung getroffen. Es ist nämlich beschlossen worden, die Erhebung der Beiträge für die Alters- und Invaliditätsversicherung, die Aufbewahrung der Quittungskarten, deren Beklebung mit Marken und die Entwerthung derselben durch städtische Steuerheber und Krankenkassenboten bezw. die Beamten des städtischen Versicherungsamtes und der Krankenkassen geschehen zu lassen. Als einzige Unbequemlichkeit bleibt also die Zahlung der Beiträge an die Boten und die Wiedereinziehung der Hälfte des Betrages von den Versicherten. Die Bürger sind also vor Strafen für Unregelmäßigkeiten, vor dem Verlust von Quittungskarten oder Marken u. s. w. geschützt, und die Stadt hat dabei die Sicherheit, daß wirklich die Versicherungspflichtigen alle herangezogen werden, und daß sie die eine Armenunterstützung Nachsuchenden übersehen kann. Die Einrichtung ist nicht sonderlich kostspielig, da die Stadt von den Versicherungsbeiträgen 5—6 pCt. als Hebegebühr erhält. Voraussichtlich wird, der „K. Z." zufolge, eine Reihe von schlesischen Städten ebenfalls ein solches Versicherungsbureau errichten.

— **Ehemalige Unterofficiere**, die bereits zum Landsturm übergeschritten sind, sich aber dennoch im Mobilmachungsfalle reaktiviren lassen möchten, können sich beim Bezirkscommando zur Einschreibung melden.

— **Unsere Postverwaltung**, welche in den Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Angehörigen vielen andern Behörden als Beispiel dienen kann, (werden doch im Jahre mehr als 30 000 Personen mit Unterstützungen bedacht), hat jetzt durch die Gründung von Kleiderkassen einen bedeutenden Schritt zur Hebung des Kredits ihrer Beamten gethan Die Postspar- und Vorschußvereine der einzelnen Ober-Postdirektionsbezirke vermitteln jetzt die Baarzahlung für die von ihren Mitgliedern bezogenen Kleider und Kleiderstoffe. Es sind zu dem Zwecke mit einzelnen Firmen und Handwerkern Abkommen getroffen, wonach diese sich für Baarzahlung zu größerem Rabatt verstehen; ein Druck wird damit auf die Beamten nicht ausgeübt, denn diesen bleibt unbenommen, auch aus anderen Quellen zu beziehen, wobei auf Wunsch ebenfalls eine Vermittelung der genannten Vereine eintritt. Ohne Beschränkung des freien Handels und des freien Gewerbetriebs sehen wir hier zum ersten Male einer geschlossenen großen Berufsklasse durch Baareinkauf Vortheile zuwenden, wobei es jedem Gewerbetreibenden ermöglicht ist, sich zu betheiligen.

— **Die Giltigkeit der älteren Post-Werthzeichen** erlischt, wie schon veröffentlicht, mit dem 1. Februar dieses Jahres, worauf im allgemeinen Interesse hiermit nochmals hingewiesen sei. Bis zu diesem Datum also können nur noch die in den Händen des Publikums befindlichen Briefmarken älterer Art zur Frankirung von Postsendungen verwendet werden. Es ist indeß gestattet, die alsdann noch nicht verbrauchten Postwerthzeichen älterer Art bis zum 31. März 1891 gegen neue Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe umzutauschen. Postsendungen, welche nach dem 31. Januar noch mit Werthzeichen älterer Art frankirt zur Auflieferung gelangen, sind den Absendern unter Hinweis auf diese Bestimmung zurückzugeben, oder, wenn dieses nicht thunlich sein sollte, als unfrankirt zu behandeln.

— **Seuchenstatistik**. Einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen zu Ende des Monats December 1890 zufolge herrschte die Seuche in den Regierungsbezirken Gumbinnen, Danzig und Marienwerder noch in je einem Kreise und 2, 1 bezw. 3 Gemeinde- (Guts) Bezirken.

— **Zuckerproduction**. Die soeben erschienene Statistik der Zuckerproduction für die Champagne 1890/91 ergiebt für Westpreußen die Bearbeitung einer Rübenmenge von 59 967 205 Doppelcentnern in 10 Fabriken.

— **Aus dem Staatshaushalts-Etat**. In dem vom Finanzminister im Abgeordnetenhause eingebrachten Staatshaushalts-Etat wird unter u, A. eine Summe von 150 000 Mk. für das Geschäftsgebäude des Eisenbahnbetriebsamtes in Thorn gefordert,

— **Schneebrillen**. Die Direction der Königl. Ostbahn hatte vor einiger Zeit für einige der Fahrbeamten Schneebrillen eingeführt, welche das Auge selbst beim heftigsten Schneetreiben 2c. schützen. Diese Brillen haben sich bei dem letzten starken Schneetreiben so gut bewährt, daß alle Fahrbeamte damit ausgestattet werden sollen.

— **Geschworenen-Liste**. Für die am 9. Februar cr. beginnende Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren zu Geschworenen ausgeloost; Rittergutsbesitzer Petersen aus Wrotzlawken, Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart aus Wibsch, Gutsbesitzer Julius Kraaz aus Prußy, Besitzer Johann Krüger aus Kokotzko, Progymnasiallehrer Dr. Julius Lange aus Neumark, Gutsadministrator Martin Krahn aus Kielp, Probsteipächter Simon Maciejewski aus Lipnitzo, Besitzer Ernst Boldt aus Culm. Neudorf, Oberamtmann Eduard Chales de Beaulieu aus Scherokopas, Besitzer Albrecht Fiebrandt aus Alt-Thorn, Oberlehrer Albert Voigt aus Thorn, Gutsbesitzer Hermann Hube aus Königl. Roßgart, Besitzer Julius Rübner aus Schmolln, Besitzer Adolf Krause aus Alt-Thorn, Gutsbesitzer Max Weinschenk aus Lulkau, Landwirth Josef von Karwatt aus Wichulec, Gutsbesitzer Julius Raykowski aus Koßawisna, Fabrikbesitzer Ferdinand Hübner in Thorn, Kaufmann Wilhelm Olschewitz aus Strasburg, Gutsbesitzer Johann Wojnowski aus Rabenhorst, Rittergutsbesitzer Max von Vogel aus Nielub, Rittergutsbesitzer Ignatz von Chrzanowski aus Ostrowo, Seminarlehrer Otto Lackner aus Löbau, Administrator Franz Buranot aus Schewin, Gutsbesitzer Fritz Mathoes aus Guttowo, Besitzer Wladislaus Jarzcbski aus Tillitz, Rittergutsbesitzer Theodor Koerner aus Hofleben, Bankier Rudolf Hirschberger aus Culm, Posthalter Ernst Grassniek aus Schönsee, Kaufmann Hermann Landshut aus Neumark.

— **Gefunden**: Ein anscheinend silberner Löffel in der Coppernikusstraße, ein Bund Schlüssel in der Seglerstraße, ein Portemonnaie in einem Laden in der Breitenstraße.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden drei Personen.

Vermischtes.

Kiew, 12. Januar. Im südöstlichen Rußland herrschen neuerdings starke Kälte und gewaltige Schneestürme. Zahlreiche Personen sind im Schnee verschüttet worden und erfroren; überall finden Verkehrsstockungen statt.

Serajewo, 12. Januar. In Folge Thauwetters haben in der Gegend von Liono Lawinenstürze stattgefunden; mehrere Häuser wurden verschüttet, 17 Personen getödtet und zwei schwer verletzt.

(Für Zahnärzte.) Ohne Zahnarzt sind in Schlesien noch folgende Städte über 10 000 Einwohner: Brieg, Oels, Striegau, Jauer, Sagan, Kattowitz, Leobschütz, Neustadt und der Industrieort Zabrze.

Leith, 12. Januar. In der Nähe von Saint Abb's Head an der schottischen Küste fand gestern ein Zusammenstoß zwischen den englischen Dampfern „Britannia" und „Bear" statt. Beide Dampfer sind untergegangen. Von der Mannschaft des „Bär" sollen dreizehn ertrunken sein, die Passagiere der „Britannia" wurden von einem Bugsirdampfer gerettet und hierher gebracht.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 13. Januar.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen kleines Angebot, Preise behauptet hell 126/7pfd. 179/80 Mk. 128/8pfd. hell 181/2 Mk. 130/31pfd hell 183 Mk,

Roggen, unv. 115/6pfd. 156 Mk 118/9pfd. 159 Mk. 121/2pfd. 161 Mk.

Gerste flau Brauw. 142—150. Mittelw. 120 bis 125. Futterw. 117 bis 118.

Erbsen flau. Futterw. 116—119

Hafer 130—134.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 13 Januar 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	6	75	Rothkohl	3 Köpfe	—	25
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	5 „	—	—
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	„	6	20	Eier	à Mdl.	1	30
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	6	—
Heu	„	—	60	magere	„	5	—
Kartoffeln	à Ctr.	2	50	Hühner	à Paar	3	—
Butter	à 1/2 Kg.	1	—	junge	„	—	—
Rindfleisch	„	—	60	Tauben	„	—	70
Kalbfleisch	„	—	50	Aepfel	à Pfd.	—	25
Hammelfleisch	„	—	60	Gurken	à Mdl.	—	—
Schweinefleisch	„	—	50		5 Pfd.		—
Hechte	„	—	45	Pflaumen	à Pfd.	—	—
Zander	„	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	„	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	„	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	80
Barse	„	—	45	Bohnen grün	1 Pfd.	—	—
Karauschen	„	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	„	—	40	Wachsbohnen	à Pfd.	—	—
Bleie	„	—	25	Wrucken	Mdl.	—	50
Weißfische	„	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	„	—	—	Hasen	Stück	3	50
Barbinen	„	—	25	Heringe fr.	3 Pfd.	—	45
Krebse große	à Schock	—	—			—	—
kleine	„		—			—	—
Enten	à Paar	3	50			—	—
Puten	à Stück	6	50				—

Danzig, 12. Januar.

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm 121—188 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco inländ. unv. transit fester, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 150—157 Mk., Mk. transit 111 Mk. feinkörnig per 120pfd. transit 110 Mk Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 157 Mk. unterp. 112 Mk. transit 110 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 65 1/4 M Gd., kurze Lieferung 65 1/4 Mk. Gd., per Januar-Mai 65 3/4 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 45 3/4 Mk. Gd., kurze Lieferung 45 3/4 Mk. Gd., per Januar-Mai 45 3/4 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13 Januar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		13. 1. 91.	2. 1. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	239,—	238,80
	Wechsel auf Warschau kurz	238,40	238,50
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	98,50	98,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,40	72,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,—	69,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	217,20	217,40
	Oesterreichische Banknoten	177,85	177,45
Weizen:	Januar	fehlt.	fehlt.
	April-Mai	192,50	192,50
	loco in New-York	105,60	105,75
Roggen:	loco	175,—	174,—
	Januar	176,70	176,—
	April-Mai	168,—	167,70
	Mai-Juni	165,—	165,—
Rüböl:	Januar	58,30	58,80
	April-Mai	58,50	58,80
Spiritus:	50er loco	66,80	67,40
	70er loco	47,20	47,50
	70er Januar-Februar	46,80	47,—
	70er April-Mai	47,10	47,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.

Gedenket der darbenden Vögel!

In Zeitungen wird über einen unliebsamen Vorgang auf der Eisbahn des Grützmühlenteichs berichtet. Ich erkläre hiermit, daß der junge Mann, den ich mit dem Riemen geschlagen habe, trotz meiner wiederholten Aufforderung die Eisbahn muthwillig beschädigt und mich schließlich verhöhnt hat.

Richard Timm.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Händlers **Gottlieb Siegesmund** in **Thorn** ist

am 13, Januar 1891,

Vormittags 10 Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufm. **M. Schirmer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 13. Februar 1891.

Anmeldefrist

bis 21. Februar 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 12. Februar 1891,

Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 12. März 1891,

Vormittags 11 Uhr

daselbst.

Thorn, den 13. Januar 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg.

Die Zuführung sämmtlicher auf Bahnhof Thorn ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind oder die Empfänger nicht rechtzeitig vorher die Abholung sich selbst, bezw. einen anderen Bevollmächtigten ausdrücklich vorbehalten haben, wird innerhalb des städtischen Bezirks Stadt Thorn und Vorstädte Verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zwecke ist der Rollfuhrunternehmer **Rudolf Asch** in Thorn als bahnamtlicher Rollfuhrmann bestellt und verpflichtet, die Ab- und Anfuhr der Güter gegen die auf der Güterverwaltung einzusehende Gebührentaxe auszuführen.

Thorn, den 7. Januar 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 50 Litern guter, schwarzer und flüssiger Tinte für das Etatsjahr 1891/92 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Offerten unter Beifügung einer Probe sind bis

Donnerstag, 22. Januar cr.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) einzureichen.

Thorn, den 9. Januar 1891.

Der Magistrat.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1.10. 90.

L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee *	8.00	2.30	6.38	—
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.19	7.19
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na**	**Abd.**
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.43	5.55	12.38
Culmsee *	8.53	—	5.15	10.20
Inowrazlaw §	7.25	10 15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

§ 3.46 Nachm. § 1.59 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Für

50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen,** Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; **vorrätig in den meisten Apotheken.**

Ball- und Gesellschafts-Toiletten,

einfache und elegante Costümes fertigen bei geschmackvollster Ausführung schnell und billig an.

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Stanway's Pianofabrik Hamburg,

St. Pauli, Neue Rosenstrasse 20—24

ist das **einzige** deutsche Etablissement der Pianofortefabriken und Weltfirma

Stanway & Sons, Newyork, London, Hamburg,

und steht in keinerlei Verbindung mit jenen Fabrikanten, welche angeblich „Stanway System" bauen, oder sich „Nachfolger" nennen.

Die bedeutendsten Stanway - Erfindungen sind durch deutsche Reichs- und amerikanische Patente geschützt und dürfen daher nicht nachgeahmt werden.

Für **Berlin**: Vertreter **Osc. Agthe**, Wilhelmstr. 11, SW.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behren-Strasse 69.

Der im Jahre 1891 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1886 stellt sich auf Mk. 691 920, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 232 000. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von 31% **der Jahresprämie (Modus I) und**
von 3% **der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1891 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro 1892 voraussichtlich $32\frac{1}{2}$% der 1887 gez. Prämien
„ 1893 „ 33% „ 1888 „
„ 1894 „ $33\frac{1}{3}$% „ 1889 „

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich 3% **der in Summa gez. Jahresprämien.**

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Aussteuer-** und **Leibrenten-Versicherungen** unter günstigen Bedingungen.

Versichert waren Ende 1889

28041 **Personen mit** . . . Mk. 134 933 859 Vers.-Summe
und Mk. 290 352 jährl. Rente.

Garantie-Capital Ende 1889 . . . . Mk. 45 132 703.

Berlin, den 31. December 1890.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von

MAX LAMBECK, Disponent, Thorn.
FRANZ SZYNKIEWICZ, Lehrer, Culmsee.

ÜBER * LAND * UND * MEER

„Ueber Land und Meer" ist das vielseitigste reichhaltigste und billigste Blatt.

ist das Familienblatt ersten Ranges
ist die billigste Monatsschrift
ist das reichhaltigste Journal seiner Gattung
ist von frischem, modernem Geist beseelt

in vereinigt sich alles, was sonst nur an verschiedenen Orten vereinzelt vorkommt

darum = abonnire = man schleunig auf Ueber Land und Meer.

Alle vier Wochen ein Heft à 1 Mark.

Probeheft durch alle Buchhandlungen, Abonnements durch diese, Journal-Expeditionen und die Post.

Beiträge ersten Ranges. * Unübertroffen schöne Illustrationen. * Mustergiltige Ausstattung.

Werthvollste Unterhaltung. * Treuester Zeitspiegel. * Gallerie moderner Meister.

Oktav-Ausgabe. Ueber Land und Meer. Oktav-Ausgabe. nur 1 Mk. Pro Heft.

Zufall!

Durch die amerikanischen Zollverhältnisse war es mir möglich, den ganzen Vorrath einer grossen

Umhängtücher-Fabrik

käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein grosses, dickes, warmes **Umhängtuch** zum staunend billigen Preis von

Mark 2,50

zu liefern.

Diese höcht modernen Umhängtücher sind in drei Schattirungen („licht, mittel und dunkelgrau") mit Fransen hergestellt, dunkler Bordure und sind **eineinhalb Meter** lang und **eineinhalb Meter** breit. Es ist dies das grösste Umhängtuch. Um rasch Geld zu schaffen, muss ich diese Tücher so spottbillig veräussern.

Versendung gegen Nachnahme durch

Exporthaus
(D. KLEKNER)
Wien, I., Postgasse 20.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Prima Sauerkohl

empfiehlt
M. H. Olszewski.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Noch einige

Klavierstunden,

sowie **Unterricht in der franz. Sprache** ertheilt vom **5. Januar 1891** an **V. Lambeck,** Gerberstr. 290, 3 Treppen, nach vorne.

Gummischuhe werden reparirt bei **Schnögass,** Marienstr. 287.

Trocken-Klobenholz I. Kl.

liefert franco vor Käufers Thür mit 18 M. L. Klink, Culm.-Vorst., bei A. Klein. Bestellungen nimmt auch Herr Kaufmann Rütz entgegen.

Das am **Glacis** gelegene

Grundstück,

bestehend aus geräumigem Wohnhaus, großem Stallgebäude und Garten ist vom 1. April dss. Jrs. zu verpachten.

Näheres bei

Walter Lambeck.

Alle Landwirthe

(Besitzer, Pächter, Inspectoren, Beamte, Hofwirthschafter, Instleute, Meiereileute, Wirtherinnen u. s. w. denen

W. E. Harich's

Landwirth. Anzeiger
für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern

noch nicht zugeht, sollten denselben bei dem nächsten Postamt bestellen; er kostet nur 50 Pf. für das ganze Vierteljahr; den von der Post quittirten Abonnements-Schein nehmen wir bei Insertions - Aufträgen mit 50 Pf. in Zahlung, sodaß das Abonnement

völlig umsonst

ist. Jede Nummer enthält außer Mittheilungen aus dem Gebiete der Landwirthschaft zahlreiche Annoncen aller Art, insbesondere eine große Anzahl

offener Stellen.

Der Anzeiger wird an 12 000 größere Gutsbesitzer in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern verschickt und sichert daher den die Landwirthschaft betreffenden Anzeigen den denkbar größten Erfolg. Insertionspreis nur 25 Pf. für die 5gespaltene Petitzeile.

Briefe sind zu richten an den

Landwirthschaftl. Anzeiger in Mohrungen Ostpr.

Schöner Pferdestall

für 2—3 Pferde zu vermiethen.

S. Krügers Wagenfabrik.

Ein heller Keller,

passend zum Geschäft oder Werkstätte, zu vermiethen Strobandstr. Nr. 76.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. Altst Markt 296. **Geschw. Bayer**

Die II. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April zu v. Altst. Markt 296

Geschw. Bayer.

---

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt, Schulstraße 170 vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

Möbl. Wohn. von sof. **Bache 49.**

---

6 Zimmer mit Erker und Zubehör, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Kl. Wohn. zu v. Heiligegeiststr. 193/9 4

Aula der Bürgerschule.
Sonntag, 25. Januar.

Concert

Fiedler-Brammer-Smith.

Billets à 2 M. bei

E. F. Schwartz.

✖✖✖✖✖✖O✖✖✖✖✖✖

Podgorz.

Sonnabend, den 17. Januar cr.

Hôtel zum Kronprinzen
(F. Trenkel.)

Erster

Elite-Maskenball.

Die Musik wird von der Capelle des Infanterie = Regts. v. Borcke (Nr. 21) ausgeführt.

Die Tänze werden vom Balletmeister Herrn **von Wituski** geleitet.

Große Auswahl in feiner Maskengarderobe vom 15 cr. ab in meinem Hotel ausgestellt von Herrn **Hönsch** aus **Posen.**

Nur geladene Gäste haben gegen Vorzeigung der Karte Zutritt.

Für Unterkunft der Wagen und Pferde ist bestens Sorge getragen.

✖✖✖✖✖✖O✖✖✖✖✖✖

Handwerker-Liedertafel.

Heute Mittwoch, den 14. cr.:

Haupt = Versammlung.

Zu dem am

Sonnabend, den 17. Januar cr.

in meinen

renovirten Lokalitäten

auf

Jacobs-Vorstadt

stattfindenden

Grossen Wurstessen

verbunden mit **musikalischen Unterhaltungen** und **Tanz,** ladet ergebenst ein

H. Heine.

Wohnungen

von drei Zimmern nebst geräumigem Zubehör für 80 Thaler zu vermiethen. **Casprowitz,** Mocker, gegenüber dem alten Viehmarkt (Wollmarkt.)

Mittelwohn. zu verm. bei M. Kanehl, Kl. Mocker 676, unw. der Kirche.

Fein möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengel. zu verm Coppernicusstr. 181, II. Etage.

Schuhmacherstr. 386b

II Treppen ist die von Herrn Landgerichtsdirector **Splett** innegehabte Wohnung per. April zu vermiethen.

A. Schwartz.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etag. von sofort resp. 1. April zu verm.

Hintzer.

Die II. Etage

ist zu vermiethen. **Elisabethstr. 83.**

Eine Wohnung, 2. Etage, v. 4 Zim. nebst Zub. zu verm. Culmerstr. 319.

Die dritte Etage in meinem Hause Breitestraße 454 pt. vom 1. April 1891 zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Freundl geräumige Familienwohn. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

---

1 Wohnung, 4 Stuben und Küche, erste Etage, Brückenstr. 6.
1 Wohnung, 4 Stuben, Küche und Entree zweite Etage, sowie
1 kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche. **Brückenstr 28.**

Ad. Kuntz.

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Hoehle.

Eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. Zub. ist vom. 1. April zu vermiethen.

A. Mazurkiewicz.

Neu Culm.-Vorst. 53, 3 Zim. nebst Zub. vis-à-vis d. Strohmag. z. v.

Eine Parterrew. zu verm. Gerstenstr. 77.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Extra-Beilage.